

**Zeitschrift:** Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 26 (1939)

**Heft:** 10

**Artikel:** Katechese über die Taufe für die Oberstufe der Volksschule  
[Fortsetzung]

**Autor:** F.B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-532380>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

seitig in den damit schon genug gesegneten, sogar überlasteten und übersättigten Städten anhäufen, sondern gerade auch in die vereinsamten — oft genug vernachlässigten — Land- und Berggebiete bringen, zurücktragen sollten.

Der nüchterne, praktische Sinn des Schweizers fragt gern zuerst nach der Verwendbarkeit und Einträglichkeit eines Werkes. Für beide enthält das Gesagte bereits einige Richtlinien; man könnte noch beifügen, dass die ländlichen Verhältnisse einen grössern und billigeren Spiel-

und Lebensraum gewährleisten als ein städtisches oder Industriegebiet, wo Boden-, Bau- und Lebenskosten alles verteuern.

Indessen ist es unmöglich und auch unnötig, in diesem ersten Vorschlag die vielen Möglichkeiten vorzuzeichnen, die eine derartige Erhaltung des schönen LA-Werkes für seine nützliche und gemeinnützige Verwertung, seine Aufgaben und seine weitere Entfaltung nach sich ziehen wird.

J. Wyss.

---

## Religionsunterricht

---

### Katechese über die Taufe für die Oberstufe der Volksschule\*

#### III. Die Taufätigkeit der Apostel.

Verschiedene Geschichten zeigen uns diese Taufätigkeit: Die Herabkunft des Heiligen Geistes (Schulbibel Nr. 97), die Ausbreitung der Kirche in Samaria (Nr. 102, 2), Der Kämmerer aus Aethiopien (Nr. 103), Die Bekehrung des Saulus (Nr. 104), Die Taufe des heidnischen Hauptmannes Cornelius (Nr. 106), evtl. die Missionsreisen des hl. Paulus (Nr. 108, 110, 111, 112). Die Geschichten werden kurz repetiert, evtl. verschiedenen Schülern in der vorhergehenden Stunde als Aufgabe für die nächste Stunde erteilt; nun erzählen sie das Gelernte. — Die Klasse schreitet zur Auswertung: Es wurde tatsächlich getauft, um den Menschen die Erlösung zuzuwenden. Verschiedene Umstände dieser Taufen.

#### IV. Wie wurde man in der Urkirche Christ?

Wer Christ werden wollte, meldete sich zuerst beim Bischofe; auf dessen Frage, was er begehre, antwortete der Kandidat: Den Glauben und das ewige Leben. Der Bischof nahm daraufhin den Bewerber unter die Katechumenen auf, indem er ihn mit dem Kreuzzeichen bezeichnete, ihm die Hand auflegte und unter Gebet geweihtes Salz darreichte. Diese feierliche Aufnahme geschah nach einer kurzen Erklärung des Glaubens oft schon am Tage nach

der Anmeldung. Der Katechumene wohnte nun längere Zeit der gewöhnlichen Predigt bei, die aber nur eine Erklärung der sittlichen Vorschriften des Christentums war und anhand des Alten Testamentes geschah; sie war also Bibelunterricht und Einführung in die Gebote Gottes. — Zu Beginn der Fastenzeit meldete sich der Katechumene beim Bischof zum Empfang der hl. Taufe. Er wurde nun nach ernstlicher Prüfung in die Verzeichnisse der Taufbewerber eingeschrieben. Ein besonderer Unterricht für diese Taufbewerber setzte ein, der die ganze Fastenzeit hindurch dauerte. Dieser Unterricht war verbunden mit mehreren Skrutinien (Prüfungen), die oft unter Exorzismen und der Widersagung gegen den Satan und seine Werke vor sich gingen. Auch ein Sündenbekenntnis vor dem Bischof war damit verbunden. Der Stoff der Predigten für diese „Kompetenten“ (Bewerber) war eine kurze Wiederholung des bisher Behandelten. Bei einem der Skrutinien wurde dem Taufbewerber das Glaubensbekenntnis übergeben; das geschah unter Salbung der Ohren und des Mundes (Gehör und Bekenntnis). Bald, oft gleichzeitig, wurde auch das Vaterunser überreicht. Die folgenden Predigten behandelten diese Gebete. — Am Karsamstagabend musste der Taufbewerber das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser vor der ganzen Kirche auswendig beten. Dann erfolgte die Ablegung der Taufgelübde und die Taufe. Nachdem er nun in

\* Siehe Nr. 9.

die Kirche aufgenommen war, wurde ihm auch kurz die hl. Firmung und die Eucharistie erklärt, und sofort konnte er auch diese Sakramente empfangen. Während der Osterwoche erfolgte eine eingehendere Erklärung der Sakramente, die mit dem Weissen Sonntag abgeschlossen wurde.

Die Auswertung zeigt: a) die strengen sittlichen Forderungen, die an die Taufbewerber gestellt wurden; b) den Ernst und das volle Bewusstsein, mit denen die Taufgelübde unter oft sehr schweren Umständen (Verfolgungen) abgelegt wurden; c) die beständige Hilfe, welche die Kirche den Taufbewerbern durch ihr Gebet, ihre Exorzismen und Salbungen zukommen liess; d) endlich wird im Zusammenhang damit herausgearbeitet, was heute ein Erwachsener tun muss, um die Taufe gültig zu empfangen: glauben und die Sünden bereuen.

#### V. Taufritus, Arten der Taufe, Taufmaterie und Spender der Taufe.

1. Taufritus: Er hat sich zum grössten Teil aus den Zeremonien des Katechumenates entwickelt (unsere heutige Form stammt von der Taufe der Kranken her, wie sie im Gelasianum enthalten ist). Der Katechet mache eine Uebersicht der alten und der heutigen Zeremonien an die Wandtafel! — Die Auswertung zeigt die Schönheit und den Sinn der einzelnen Taufzeremonien. (Katechismusfrage Nr. 255.) Hier dürfte vielleicht ein Tauffilm gezeigt werden, um die Zeremonien besser klar zu machen.

2. Frühere Arten der Taufe durch Untertauchen, Eintauchen und Uebergiessen. Bilder von alten Taufkirchen vorzeigen! — Erklärung der Nottaufe, der Begierde — und Bluttaufe. Auswertung: Erteilung der Nottaufe; Katechismusfrage 255.

3. Taufmaterial: Wasser — Taufwasserweihe am Karsamstag und am Samstag vor Pfingsten. — Auswertung: alles deutet auf die Herrlichkeit der Taufe hin; Vertrauen und Glauben an die Taufe.

4. Die Spender der Taufe: Früher hat der Bischof getauft; seit die Kirche sich weiter ausbreitete, taufen auch die Priester und Diacone, im Notfalle alle Menschen, selbst die noch ungetauften. — Auswertung: Weise Vorsicht Christi, damit alle Menschen getauft werden können. Katechismusfrage 258.

#### VI. Die Wirkungen der Taufe.

1. Die Taufe macht uns zu Gliedern des mystischen Leibes Christi. Erkläre das aus den Geschichten: Nikodemus bei Jesus (Nr. 18), Jesu Himmelfahrt (Nr. 95, 2), Herabkunft des Heiligen Geistes (Nr. 97, 3); dazu liest der Katechet den Schülern, wenn sie nicht selbst ein Neues Testament besitzen, die Stellen Röm. 6, 3f.; 1. Kor. 12, 13; Gal. 3, 27f. vor. Daraus folgt: Christus und wir sind eins. — Die Auswertung verlangt von uns ein Leben so rein und heilig, wie Christus es gelebt hat, sonst können wir nicht eins mit ihm sein; Freude und Dank über diese Taufgnade.

2. Die Taufe bringt uns die Kindschaft Gottes und macht uns zu Erben des ewigen Lebens und des Himmels. Stellen: Joh. 1,12f; Röm. 8, 12ff; Gal. 4, 3—7; Eph. 1, 5; 1. Joh. 3, 1ff; 2. Petr. 1, 4. Christus lebt jetzt in ewiger Herrlichkeit, wir sind eins mit ihm und werden nach der Auferstehung von den Toten auch mit Leib und Seele so mit ihm leben. Die Auswertung zeigt die Notwendigkeit des Lebens in der Gnade, wenn wir Kinder des himmlischen Vaters sein wollen.

3. Die Taufe tilgt die Erbsünde, die eventuellen persönlichen Sünden und gibt uns die drei göttlichen Tugenden. Man lese dazu die Stellen: Gal. 3, 27; 1. Kor. 6,11; Tit. 3, 4ff; Kol. 2, 14f und ev. Eph. 5, 26 vor! — Die Auswertung verlangt Leben in Glaube, Liebe und Hoffnung ohne Sünde.

4. Die Taufe macht uns zu Gliedern der Kirche. Die Kirche ist der mystische Leib Christi; daraus ergibt sich die Folgerung. — Die Auswertung deutet auf die Aufgabe als Laienapostel hin, oder auf die Aufgabe der Priester. Hier wird auch hingewiesen auf die Kirchengebote und auf unsere Pflicht, sie zu halten. Die Kirche ist unsere Mutter und Führerin in Lehre und Lebenswandel. Katechismusfrage 256.

5. Die Taufe bringt uns ein unauslöschliches Zeichen. Das Wesen dieses Zeichens ist eine innere Umgestaltung der Seele, die dadurch die Fähigkeit zum heilskräftigen Wirken bekommt; erst auf dieser Grundlage kann man überhaupt die andern Sakramente empfangen und verdienstliche Werke verrichten. Diese Umgestaltung wird weiter ausgebaut in der Firmung und

in der Priesterweihe. — Die Auswertung zeigt, dass wir diese Kraft energisch benützen müssen, und dass unsere Mitwirkung uns als ernste Aufgabe gegeben ist.

#### VII. Patenschaft und Namenspatrone.

1. Die Taufpaten haben die Aufgabe, den Täufling zur Taufe hinzuführen, fast wie in der alten Kirche. Sie können daher nur getaufte und

praktizierende Katholiken sein. In der Auswertung werden die Pflichten der Paten dargelegt: katholische Erziehung der Kinder. Katechismusfragen 259, 260.

2. Die Bedeutung der Taufnamen: Der Taufpatron soll dem Täufling Vorbild und Beschützer für das ganze Leben sein. Auswertung: Die Verehrung des Namenspatrons. F. B.

---

# Volksschule

---

## Herbst in der Heimat

### Konzentrationsplan für das 3. Schuljahr.

Wir beginnen draussen, wo wir den grössten Teil unserer Ferientage verbracht haben: in Wald und Feld. Anschliessend an die Getreideernte im Sommer, von der uns das Aehrenlesen noch in besonderer Erinnerung ist, besprechen wir Kartoffel- und Rübenerde und die Bedeutung der beiden Feldfrüchte für die Ernährung des Menschen.

Und nun wollen wir uns draussen ordentlich umsehen.

Auf den Aeckern beginnen bereits die Vorbereitungen für den Herbstanbau: Umstürzen der Stoppelfelder, Aufackern der Brachfelder. In die dunkle Erde streut der Bauer den Samen, der unter der schützenden Schneedecke des Winters den Frühling erwarten soll.

Auf Wiesen und Kleefeldern weiden Rinder und Ziegen. Der Jäger schreitet mit seinem Begleiter über das Stoppelfeld. Ein Häschen duckt sich in eine Kartoffelfurche, eine Kette Rebhühner fliegt knatternd empor.

Im Walde leuchten die Laubbäume in verschiedenen Farben, die Lärche verliert ihr Nadelkleid, Eichhörnchen trägt seinen Wintervorrat zusammen: Eicheln und Bucheckern.

Am Waldrande sammeln die Kinder Hagebutten; Fäden von „Altweibersommer“ hängen in den Sträuchern.

Gemüse- und Obstgärten verändern ihr Aussehen. Die Beete werden leer, Äpfel und Birnen, Pflaumen und Nüsse wandern in die Speisekammern der Menschen.

Die Blätter fallen, das Laub wird gesammelt. Noch grüssen uns die Schwalben, in wenigen Tagen haben sie uns verlassen. Die Tage werden kühler, Herbstwinde brausen, und bald ist es im warmen Zimmer gemütlicher als im Freien.

Stoff in den einzelnen Gegenständen: Geographie: Wo ich wohne. Mein Schulweg. — Weltgegenden im Freien, im Schulzimmer. Bestimmung der Weltgegenden auf einer flachliegenden, an einer stehenden Tafel, im Freien und im Schulzimmer. — Der verjüngte Maßstab, Plan des Schulzimmers. — Tagesbogen. (Weg der Sonne am Tage.)

Naturgeschichte: Die Tiere auf der Weide: Rinder, Pferde, Ziegen, Gänse. — Der Jäger und sein Gehilfe. — Hasen, Rebhühner. — Was wir im Garten ernten. — Der Wald im Herbst. — Abschied der Schwalben. Die wilden Gänse und Enten ziehen.

Naturlehre: Abnehmen des Tages, lange Nächte, kühle Temperatur. — Holz, Kohle, Licht, Kleidung. — Wind, Wetterfahne, Drachensteigen. — Nahrungsmittel: Brot, Milch, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Wildbret, Obst.

Das wäre in kurzer Weise der Stoff, den